

Zeitschrift: as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 42 (2019)

Heft: 3

Rubrik: Forschungsprojekt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abb. 1
Auf dem sog. *AMICA-stilus* aus *Augusta Raurica* sind die Worte *AMICA DULCIS LASCIVA VENUS* zu lesen. Übersetzt heisst das etwa «(Meine) süsse Freundin (ist eine) zügellose Venus».

Sprechen Sie Latein?

LatinNow – Ein interdisziplinäres Projekt zur Latinisierung im römischen Westen

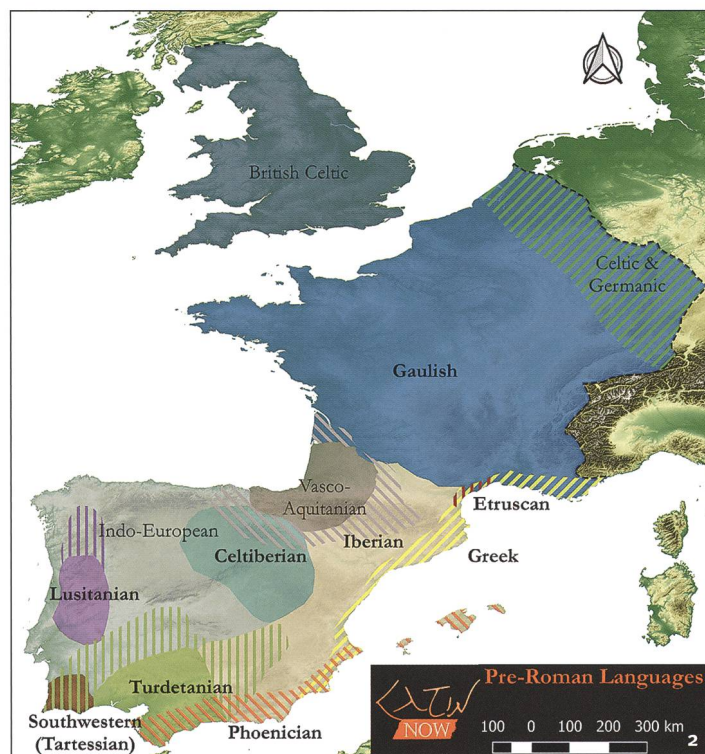
Die Ausbreitung der lateinischen Sprache im römischen Westen wird oft mit der Ausbreitung des Englischen heute verglichen. Latein setzte sich in diesem Gebiet innert kurzer Zeit als Verkehrssprache und allmählich auch als Alltagssprache durch, offenbar ohne gezielte Massnahmen der Regierung. Genau wie es mit Englisch heute der Fall ist, war es in

gewissen Situationen notwendig, oft aber auch einfach nützlich, Latein zu beherrschen. Herauszufinden, wie, wann und warum Latein in den westlichen Provinzen zur dominierenden Sprache wurde, ist das Ziel des Forschungsprojekts «LatinNow» der Universität Nottingham und des Centre for the Study of Ancient Documents in Oxford. Der komplexe Vorgang der Latinisierung wird dabei aus sozialhistorischer Perspektive beleuchtet. Das Team verfolgt einen interdisziplinären Ansatz und zieht sowohl inschriftliche und linguistische wie auch archäologische Zeugnisse

heran, um soziolinguistische Fragestellungen zu beantworten: Welche Rolle spielten soziale Faktoren wie Status und Mobilität, Wirtschaft, Verwaltung, Militär, Religion oder Schulbildung dabei, ob die lokale Bevölkerung Latein als Alltagssprache übernahm oder nicht? Wie gestaltete sich die Mehrsprachigkeit in den Provinzen und welcher Zusammenhang besteht mit Schriftlichkeit und Alphabetisierung? Die Methoden der Digital Humanities wie etwa die Verwendung von EpiDoc und GIS-Daten erlauben es uns dabei, grössere Zusammenhänge und Entwicklungen zu erkennen.

Die Untersuchung konzentriert sich auf die westeuropäischen Provinzen. Die sprachliche Situation gestaltete sich in diesem Gebiet sehr unterschiedlich. So wurden auf der Iberischen Halbinsel in vorrömischer Zeit mehrere Sprachen gesprochen und verschiedene Schriftsysteme benutzt. Aus Gallien sind ebenfalls zahlreiche gallische und auch zweisprachige Inschriften bekannt. Einige belegen z.B. Codeswitching, ein linguistisches Phänomen bei welchem innerhalb einer Äusserung zwischen zwei Sprachen gewechselt wird. In Britannien und den germanischen Provinzen hingegen, wozu mit der Germania superior auch ein grosser Teil der Schweiz zählte, wurden die einheimischen Sprachen im Allgemeinen nicht geschrieben. Hier gibt es nur wenige Einzelfunde von keltischen Inschriften; ein prominentes Beispiel ist das Brenodor-Täfelchen von der Engenthalinsel in Bern. Für diese Gebiete müssen wir uns daher unseren Fragestellungen weitestgehend durch Spuren der einheimischen Sprachen

Abb. 2
Ungefähre Verbreitung der vorrömischen Sprachen in Westeuropa. Fettgedruckte Sprachen wurden geschrieben, jedoch nicht alle zur selben Zeit.



aus der römischen *villa* in Biberist (SO) zeigen jedoch, dass die lateinische Schrift auch in ländlicherem Umfeld genutzt wurde. Dass es sich meist um kurze Buchstabenfolgen handelt, entwertet diese Zeugnisse nicht unbedingt. So wie wir von unterschiedlichen Graden der Beherrschung von Latein ausgehen müssen, müssen wir auch unterschiedliche Grade der Alphabetisierung, d.h. verschiedene «Schriftlichkeiten» berücksichtigen. Indem wir solche Zeugnisse sorgfältig in ihrem Kontext interpretieren und mit sozialen Phänomenen und chronologischen Entwicklungen in Zusammenhang bringen, können wir besser verstehen, weshalb und wie Latein zum Englisch der Antike wurde. *Anna Willi*

im Lateinischen und Namensmaterial nähern, sowie durch die Ausbreitung der Schriftlichkeit, welche mit der Latinisierung einherging.

In der Schweiz belegen zahlreiche Steininschriften, dass sich die einheimische, keltisch-stämmige Bevölkerung der lateinischen Sprache und des römischen «*epigraphic habit*» bediente, um mit Gottheiten zu kommunizieren oder Verstorbenen zu gedenken. So liess etwa eine Prittusa für ihren Bruder in Augst einen Grabstein nach römischer Manier errichten und ein Togirix stellte in Yverdon eine lateinische Weihinschrift für Merkur, Apollo und Minerva auf. Darüber, weshalb Togirix und Prittusa Latein wählten und wie gut sie die Sprache beherrschten, verraten solche Steininschriften jedoch kaum etwas, da oft Mittelsleute in ihre Produktion

involviert waren. Unmittelbare Zeugnisse sind die zahlreichen Funde von handgeschriebenen Kleininschriften wie Graffiti und Schreiftäfelchen, sowie von Schreibgeräten und -zubehör wie Schreibgriffeln (*stil*) oder Tintenfassern.

Gewisse Kontexte, in welchen durch Verwaltung und Handel viel Schriftverkehr anfiel und auch Personen aus anderen Teilen des Reiches anwesend waren, förderten den Einsatz der lateinischen Schriftlichkeit. So überrascht es nicht, dass die Kolonie *Augusta Raurica* reich an Funden von Schreibgeräten ist, oder dass das Militärlager in *Vindonissa* eine grosse Zahl lateinisch beschriebener Täfelchen hervorbrachte. Die Funde von beispielsweise 13 Graffiti und fünf *stil* im Gutshof von Neftenbach (ZH) oder die insgesamt 55 Graffiti auf Keramik

Bibliographie

- J.N. Adams, *Bilingualism and the Latin Language*. Cambridge 2003.
S. Fünfschilling, *Schreibgeräte und Schreibzubehör aus Augusta Raurica*. Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 33 (2012), 163-236.

Links

Das Projekt wird vom Europäischen Forschungsrat (ERC) finanziert und läuft noch bis 2022. LatinNow führt einen regelmässigen Blog, welcher über die Forschung des Teams sowie Outreach-Aktivitäten berichtet: www.latinnow.eu.

Abbildungsnachweise

Augusta Raurica und Verena Schaltenbrand Obrecht (Abb. 1)
Projekt LatinNow: P. Houten (Abb. 2)

«VOCES POPVLI – Leben und Sprachen im römischen Westen»

30. September (nur für Schulklassen der Sekundarstufe I, nach Anmeldung) und 1. Oktober 2019.

Die von LatinNow organisierte Wanderausstellung wird im Vindonissa Museum in Brugg zu sehen sein und bietet Besuchern die Möglichkeit, sich über die Sprachen im römischen Reich zu informieren und römische Schreibgeräte auszuprobieren.